



FREIZEIT

Eine ganz besondere Tour

Auf nur acht Kilometern Länge erfährt man viel über die Geschichte Mannheims

MANNHEIM-NORD. Es gibt in unserer Stadt Arbeitersiedlungen, die von der Entwicklung im Mannheimer Norden um 1900 herum Zeugnis geben, als sich Industrie ansiedelte und die Einwohnerzahl Mannheims die 100.000er-Marke überschritt. Der Verein Rhein-Neckar-Industriekultur e. V. (RNI) hat sich viel Arbeit gemacht, um Informationen über die Siedlungen zusammenzustellen, die damals von den Industriellen für ihre Arbeitskräfte errichtet wurden. Wir greifen auch die Idee der RNI auf, das als Tour zusammenzustellen. Die ist nur acht Kilometer lang, sodass man sie wahlweise zu Fuß oder mit dem Rad machen kann. (Für jemanden, der regelmäßig wandert, sind acht Kilometer eine leichte Übung.) Natürlich muss man für sich individuell die Strecke addieren, die man von zu Hause bis zum Beginn der Tour zurücklegen muss – plus Rückweg. Also auf zu einem Wandertag oder Radausflug in Mannheim! Das ist ein Vorschlag für alle, die wegen Corona nicht in Urlaub gefahren sind oder nun im ausgehenden Sommer nochmal etwas Besonderes erleben möchten.

Unser Tourbeginn ist bei der Gaswerksiedlung. Was, noch nie gehört? Kein Wunder, Mannheim hat ja schon lange kein Gaswerk mehr. Versorgt wurde Mannheim als Stadt seit 1852 mit Gas. In K6/K7 gab es damals ein privates Gaswerk, gut 25 Jahre später ein größeres auf dem Lindenhof, seit 1900 dann jenes auf dem Luzenberg. Gas wurde zum Beispiel benötigt, um die Straßenbeleuchtung zu befeuern, außerdem wurden in privaten Haushalten etwa Gasherde und Durchlauferhitzer damit betrieben. Es handelt sich also um eine frühe Form von Energieversorgung. Ein Problem bei Gaswerken war,



Eine Radtour, bei der man verborgene Ecken im Mannheimer Norden entdeckt und gleichzeitig viel über die Arbeitergeschichte der Stadt erfährt.

Foto: Paesler

wenn bei Betriebsstörungen nicht schnell genug Fachleute und Arbeiter anwesend waren, um die städtische Versorgung aufrechtzuerhalten. Ab 1921 entstanden darum am heutigen Nordrand der Neckarstadt 69 Wohnungen, in denen Werksangehörige wohnten, damit das Gaswerk bei Bedarf rasch Arbeitskräfte zur Verfügung hatte. Heutige Adresse: Waldhofstraße 216-232. Mit ihrem roten Backstein sehen diese Häuser sehr ansprechend aus, das Gelände dahinter besteht aus einer großen Grünfläche mit schönem Baum- und Buschbestand, das von den Anwohnern offenbar gern genutzt wird. Die nächste Station könnten Luzenberger und Waldhöfer, vor allem Alteingesessene, außerdem erklären als wir – die Spiegelsiedlung. Seit der Schließung der Glaswerke Saint-Gobain vor einem halben Jahr ist der Stadtteil sehr im Gespräch, die Stadt bemüht sich um eine Bür-

gerbeteiligung zur Stadtteilentwicklung (wir berichteten in den Nord-Nachrichten). Von der Spiegelkolonie ist nur noch eine Häuserzeile auf dem Luzenberg erhalten. Diese wurde 1865 erbaut und enthält französische Bauelemente. Der Fußballer und spätere Nationaltrainer Sepp Herberger („Das Wunder von Bern“ 1954) lebte hier zwei Jahre lang; eine Plakette erinnert an ihn. Heutige Adresse: Spiegelstraße 31-51. Wir empfehlen, unbedingt auch das „Spiegelschlössl“ in der Spiegelstraße in Augenschein zu nehmen. Das ist die ehemalige Werkskantine der „Spiggl“. Auch sollte man den Sepp-Herberger-Platz in Altwaldhof besuchen, der liegt auf der nördlichen Seite des Firmengeländes an der Kreuzung von Oppauer und Jakob-Faulhaber-Straße.

Station drei ist die Draissiedlung im Speckweg. Hier ist die Bezeichnung Siedlung etwas irreführend, denn es wurden einfach zwei Wohnblöcke errichtet. Die Draissiedlung waren von namhaften Mannheimern in Erinnerung an Carl Friedrich Freiherr von Draiss gegründet worden: Carl Reuther, Felix Bassermann, Karl Diffené, Otto Boehringer, August Oppenheimer, Emil Robert und Felix Engelhardt und schließlich August Herschel. Als Fahrradwerke florierten sie nicht, sodass man die Produktion auf Werkzeugmaschinen für die chemische und die Nahrungsmittelindustrie umstellte. Durch Anschluss an Wasserleitung und Kanalisation waren die Wohnungen für die damalige Zeit besonders komfortabel. Der Bau erfolgte 1896/97. Heutige Adresse: Fichtenweg 2-24. Die Bopp&Reuther-Siedlung an der Alten Frankfurter Straße und der Waldstraße ist wesentlich größer und fällt auch heute noch sofort ins Auge. Sie stammt von demselben Architekten wie die Draissiedlung, was auf den ersten Blick erkennbar ist: Die gelben

Backsteine und roten Zierklinker sind unübersehbar. Die Entwürfe stammen von Carl Reuther und Wilhelm Söhner, gebaut wurde 1897/98. Die Qualität der Wohnungen war offenbar hoch, denn schon die Toiletten wiesen einen Standard auf, den es nicht einmal immer in den Häusern der Innenstadt gab. Die Anfänge der Firma hatten in der Neckarstadt West gelegen, nach starker Expansion war man 1897 auf den Waldhof umgezogen. In den 108 Wohnungen (bis zu drei Zimmer) lebten im Jahr 1921 immerhin 550 Menschen. Heutige Adresse: Waldstraße 30-40. Bis zu den nächsten Stationen sind die Strecken ein wenig weiter. Man überquert die Walter-Pahl-Brücke, fährt (oder geht) rechts die Rampe hinunter zur Sonderburger Straße und folgt dieser bis zur Boehringerstraße, in die man einbiegt. Irgendwann ändert sich der Straßennamen in Zellstoffstraße, und dann taucht schon am rechten Straßennrand die nächste Siedlung auf. Über diese und die weiteren Siedlungen haben wir bereits berichtet, darum seien sie hier nur kurz aufgezählt: Die Zellstoffsiedlung (Station 5), heutige Adresse: Zellstoffstraße 23-27, die Papyrus-siedlung (Station 6), heutige Adresse: Neurtstraße 2-19, die Jutesiedlung (Station 7), heutige Adresse: Spindelweg (samt Seiten- und Parallelgassen) liegen im nördlichen Waldhof beziehungsweise südlichen Sandhofen. Das zur Jutesiedlung gehörige ehemalige Mädchenwohnheim ist am besten von der Leinenstraße aus zu entdecken; es sieht aus wie eine frühere Schule. Seine offizielle Adresse lautet: Juteweg 2-6. In Mannheim gab es insgesamt 17 Arbeitersiedlungen; ihre Dauer datiert bis zum Jahr 1921. Damit ist die Ge-

schichte dieser Siedlungen heute 100 Jahre alt, und es wird dringend Zeit, diesen Zeiten neu auf die Spur zu kommen. 14 Siedlungen sollen heute zumindest noch zum Teil existieren. Es gibt also viel zu entdecken. Die Website www.rhein-neckar-industriekultur.de/unsere-routen, Link „Arbeitersiedlungen in Mannheims Norden“ listet zahlreiche weitere Informationen zur Acht-Kilometer-Route auf – samt Überblickskarte – und bietet zu jeder Station einen gesonderten Link.

Wer einfach eine interessante Erlebnistour in Mannheim machen will, muss sich das nicht antun. Einfach die historischen Orte besuchen und das Entdeckte genießen! Wer sich jedoch für Einzelheiten bis hin zu architektonischen Details interessiert, für den sind diese Darstellungen eine Goldgrube. jp

➔ weitere Infos unter www.mannheim.de/de/kultur-erleben/stadgeschichte, Link „Meilensteine 19. Jahrh.“